

ware, dazu wird es 1923 wahrscheinlich schon zu spät sein. Versammlungen sind begangen worden, haben und drüben — nur nicht in Frankreich. Dort hat man keinen Augenblick gerührt, hat in A. L. in A. L. in den Tärten zum Sieg über die Griechen verholfen und in Bayern und am Rhein unablässig gegen die Reichswehr gewöhlt; hat die Kontrollkommissionen und den Wiederherstellungsausschuss ständig in Atem gehalten, auf daß uns „Verfehlungen“ vorgehalten, Bußen abverlangt und Ultimaten gestellt werden könnten, wie sie sonst nur ganz oder halbwilligen Regierungen noch angeschlossen werden; hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen, uns bis aufs Blut zu peinigen, immer in der Absicht, uns nur ja nicht zur Ruhe kommen zu lassen, immer neue Zwischenfälle zu schaffen und dann im gegebenen Augenblick loszuschlagen. Bald wird es sich entscheiden müssen, ob der Zeitpunkt zum Handeln gekommen ist — für die Franzosen. Was uns dann noch zu tun übrig bleibt, das wissen die Götter. Wir können nur sagen, daß in solchen geschichtlichen Momenten jede menschliche Berechnung über den Haufen geworfen werden kann, allen eingebildeten Sicherheiten zum Trotz. Daß das deutsche Volk auch im Frieden ein Les mit sich sollte machen lassen, wie es mutwilligen und nachsichtigen Feinden gerade in den Sinn kommt, das will uns doch nicht in den Kopf.

Bereit sein ist alles, sagt der Dichter. Wir waren, 1922, bereit, an einer Besserung unseres Besiegten-Loses mit allen Kräften mitzuarbeiten, und müssen, 1923, bereit bleiben, einer entscheidenden Wendung zum Schlimmen und Schlimmsten ins Auge zu sehen. Vielleicht ist es in den Sternen so bestimmt, daß uns nichts, aber auch gar nichts erspart bleiben soll. Dann wollen wir wenigstens mit Würde tragen, was die Vorsehung uns anferlegt!
Dr. Su.

Poincaré will das Ruhrgebiet.

Ein Gegenvorschlag Bonar Law's.
In einer Unterhaltung mit französischen Pressevertretern hat Poincaré geäußert, die Haltung der französischen Regierung in den bevorstehenden Pariser-Besprechungen werde nach wie vor in erster Linie durch den Grundsatz „kein Moratorium ohne Pfänder“

bestimmt werden. Frankreich werde die Maßnahmen, die es vorzuschlagen gedenke, nicht mit dem Hinweis auf das Ausbleiben deutscher Holzlieferungen begründen, sondern mit dem Artikel 248 des Versailler Vertrages, der den Verbündeten eine Generalhypothek auf das gesamte deutsche Eigentum zuerkennet. Das deutsche Verlangen in der Frage der Holzlieferungen könne aber gewisse „Sanktionen“, wie zum Beispiel die Kontrolle der Staatsforsten auf dem linken Rheinufer zur Folge haben. Das Verlangen nach Pfändern bedeutet nach dem „Petit Parisien“ noch nicht, daß Poincaré entschlossen wäre, auf Zwangsmassnahmen zu verzichten. Man werde in das Ruhrgebiet eindringen, um Deutschland zu zwingen, sich seinen allgemeinen Verpflichtungen zu unterwerfen. Auch das „Echo Rational“ schreibt, Poincaré wäre fest entschlossen, das Ruhrgebiet zu besetzen. Demgegenüber wird Bonar Law in Paris wahrscheinlich einen neuen britischen Plan

vorlegen, auf dessen Basis mit Deutschland verhandelt werden soll. Der Hauptgedanke geht daraus hinaus, daß die britische Regierung bereit sei, sich mit den Alliierten über die im Rückzahlungsfalle gegenüber Deutschland zu ergreifenden Sanktionen zu verständigen unter der Bedingung, daß der von Deutschland zu zahlende Betrag auf eine vernünftige Summe herabgesetzt wird.

Der Holzkonflikt.

Keine „absichtliche“ Verfehlung.

Die Note des Wiederherstellungsausschusses über die deutschen Holzlieferungen ist in Berlin eingegangen. Aus ihr ergibt sich, daß nur von einer einfachen „Verfehlung“, aber nicht von einer „absichtlichen“ oder „vorsätzlichen“ Verfehlung Deutschlands, wie Habas behauptet hatte, gesprochen wird. Das ist ein sehr wichtiger Unterschied, weil nur im zweiten Falle „Sanktionen“ der einzelnen Entente-mächte möglich wären. Die Reparationskommission hat auch bereits beschlossen, daß an Stelle des zu wenig gelieferten Holzes

deutsche Barzahlungen nachgefordert

werden sollen. Die englische Auffassung geht übrigens dahin, daß sich die Bestimmungen des Versailler Vertrages über ein absichtliches Verschulden Deutschlands nur auf die Barzahlungen, nicht aber auf die Sachlieferungen beziehen können. Das französische Mandat wird in London um so unangenehmer, als es offensichtlich darauf gerichtet ist, auf die bevorstehenden Pariser Besprechungen einen Druck auszuüben. Von deutscher Seite ist inzwischen genau nachgewiesen worden, daß die Hauptschuld an den Minderleistungen daran liegt, daß die gegnerischen Anforderungen mit monatelanger Verzögerung eingegangen sind. Es wurde daher eine Verlängerung der Lieferfrist bis zum 1. April 1923 beantragt.

Der Ertrag der Lohnsteuer.

Antrag auf Erhöhung der Abzüge.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die Ma haben der Reichsregierung und dem Steueraussschuß des Reichstages den Antrag vorgelegt, vom 1. Februar 1923 ab eine Neufestsetzung der Abzüge der Lohnsteuerpflichtigen zur Einkommensteuer vorzunehmen. Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen erklären in der Begründung dieses Antrages, daß in den Kreisen der Gewerkschaftsmittelschicht eine starke Gegnerchaft gegen die Lohnsteuer vorhanden und im Wachsen sei, und daß es den Gewerkschaftsleitungen ohne die gewünschte Änderung des Gesetzes äußerst schwer fallen würde, diesen Strömungen mit Erfolg zu begegnen. Die Lohnsteuerpflichtigen verweisen in besonderer darauf, daß der von ihnen getragene Anteil der Reichseinkommensteuer im Jahre 1920 20 %, 1921 33 %, in diesem Oktober aber 72 % betragen hat.

Rah und Fern.

Umwandlung der Berliner Straßenbahn. Der Magistrat der Stadt Berlin beschloß, aus verstärktem Holzschlag der städtischen Forsten eine Milliarde Mark als einmalige, die Wirtschaftlichkeit hebende Ausgabe der Straßenbahn zur Verfügung zu stellen, nachdem die Straßenbahn in eine städtische Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt ist.

Einschränkung der Langluftbarkeiten in Berlin. Entsprechend den Richtlinien des preussischen Ministeriums des Innern über die allgemeine Einschränkung der öffentlichen Langluftbarkeiten hat der Postgeneralpräsident für Groß-Berlin verfügt, daß bis auf weiteres neue Langluftbarkeiten für Lokale jeder Art nicht erteilt

An unsere Postbezieher!
Bestellen Sie sofort
für Monat Januar 1923
Ihre Zeitung
das
„Wilsdruffer Tageblatt“
damit keine Störung in der Lieferung eintritt.

werden sollen. Dem Ernst der wirtschaftlichen und politischen Lage unseres Vaterlandes entsprechend, wird ferner der „Fahrrad“, der Tanz in Cafés, Bars, Dielen usw. vom 15. Januar 1923 ab allgemein verboten. Diese Frist wird gegeben, damit die Betriebe sich rechtzeitig darauf einrichten können. Ab 15. Januar 1923 wird allgemein ein öffentlicher Tanz erst ab 9 Uhr abends erlaubt.

Schließung des Bamberger Domes. Während der öffentlichen Besuchszeit sind im Bamberger Dom so viele Diebstähle vorgekommen, daß die Verwaltung jetzt den Dom für den öffentlichen Verkehr vollständig gesperrt hat. O Flugpost Königsberg—Moskau. Vom 2. Januar an wird der regelmäßige Flugpostdienst Königsberg i. Pr.—Smolensk—Moskau wieder aufgenommen. Zur Beförderung sind nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefe und Postkarten zugelassen. Der Zeitgewinn gegenüber der gewöhnlichen Beförderung beträgt etwa vier Tage. Ferner werden Flugpostsendungen nach Bagdad, Bassora, dem übrigen Mesopotamien und Persien vom 11. Januar nächsten Jahres ab alle 14 Tage von München nach Kairo zur Weiterbeförderung mit der englischen Luftpost Kairo—Bagdad abgefordert.

Neueste Meldungen.

Generaloberst von Einem 70 Jahre alt.
DA Berlin. Generaloberst Karl von Einem, gen. v. Rothmaler, in Berlin feiert am 1. Januar seinen 70. Geburtstag. Er war Oberbefehlshaber der 3. Armee.

Politische Verhältnisse in Mannheim.
Frankfurt a. M. In Mannheim wurden etwa 20 jüngere Leute verhaftet, die einem vor kurzem gegründeten Turnverein bezw. einer Schießabteilung angehörten. Das beschlagnahmte Vereinsmaterial, Schriftstücke und zwei Gewehre mit Munition, lassen darauf schließen, daß es sich hier um eine verbotene Vereinigung handelt. Von den Verhafteten sind einige wieder aus freien Fuß gesetzt worden.

Die deutschen Sachleistungen von 1922.
Paris. In der Kommissionskommission für auswärtige Angelegenheiten erklärte der Minister für die besetzten Gebiete, Meißel: Die deutschen Lieferungen an Frankreich betragen bis zum 1. Oktober in runden Zahlen 171 Millionen, hierin eingeschlossen 141 Millionen an Kohlenlieferungen.

Der Kanaltunnel endgültig abgehan.
DA London. Auf eine Unterbaufrage über die Stellung der britischen Regierung zum Bau des Tunnels unter dem Ärmelkanal, dessen gesamte Kosten angeblich von einer englischen und einer französischen Eisenbahngesellschaft getragen werden sollten, antwortete Bonar Law, er halte diese Frage für endgültig abgehan.

Englands Ruf an Amerika.
London. Wie erst jetzt bekannt wird, haben bereits in den letzten Wochen zwei Vertreter der Bank von England sehr eingehend mit der amerikanischen Regierung über die europäische Finanzlage verhandelt und dem Präsidenten Harding eine Katastrophe vorausgesagt, wenn die Vereinigten Staaten nicht größere finanzielle Hilfe bringen wollten.

Ein neuer Plan Mussolinis.
Rom. Mussolini hat einen neuen Plan zur Lösung der Wiederherstellungsfrage vorgelegt. Gleichzeitig überreichte er den Ministern von London und Paris eine Note, in der er energisch darauf drängt, daß endlich das Reparationsproblem gelöst werde, damit unpolen Konventionen ein Ende gemacht werde. Er werde nur unter der Zusage einer endgültigen Regelung der schwobenden Fragen an den Pariser Beratungen teilnehmen.

Amerika erwartet günstige Resultate.
New York. In amerikanischen offiziellen Kreisen erwartet man ungeduldig die Ankunft der englischen Mission mit dem Schatzkanzler Baldwin an der Spitze und hofft, daß die Verhandlungen zu günstigen Resultaten führen werden, die auch einen guten Einfluß auf die Weltwirtschaftslage ausüben würden. Man glaubt im allgemeinen, daß England eine Verminderung des Zinsfußes fordern würde, außerdem eine Verlängerung der Rückzahlungsrufen von 25 auf wenigstens 85 Jahre.

Der Atlantikpakt.
New York. Trotz der Dementis, wonach Deutschland keinerlei Vorschläge an Amerika betreffend des Friedenspaktes der vier Großmächte gemacht hat, um den Frieden für dreißig Jahre zu garantieren, wird diesem Gerücht sehr viel Bedeutung zugemessen. Präsident Harding hat in der Tat mehrere Male bekräftigt, daß ein Pakt dieser Art die Schwierigkeiten in Europa lösen könne. Vielleicht sind diese Vorschläge in „nicht offizieller“ Weise der amerikanischen Regierung durch Vermittlung des amerikanischen Gesandten in Berlin vorgelegt worden.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 30. Dezember 1922.

Ein neues Jahr zieht ins Land: 1923! Raum daß in unserer an Ereignissen und Vorkommnissen ausnahmeweise reichen Gegenwart der Film von 1922 sich vor unseren Augen völlig abgerollt hat — noch zittern und flimmern seine letzten Bilder innerlich in uns nach —, und schon legt der unermüdete Regisseur, Schicksal genannt, einen neuen Streifen in die Abrollvorrichtung ein. Und wieder sitzen wir da, wie die Kinder im Kino, gespannt, erwartungsvoll, ungeduldig ob des Kommenden. Bringt doch auch das Jahr 1923 manche verheißenden Versprechungen mit sich! Wie weit sie berufen sein werden, sich zu erfüllen, das vermag allerdings niemand von uns im voraus zu sagen. Aber das ist das merkwürdige: ob auch der Lauf vergangener Zeiten noch so sehr geeignet gewesen sein dürfte, um uns skeptisch und mißtrauisch zu machen — immer wieder treten wir dem neuen Jahr mit neuen Erwartungen und neuen Hoffnungen gegenüber. Es liegt in der Natur des Menschen, immer wieder etwas haben zu müssen, an das sich unser letztes bischen Hoffnung klammert. Wird das Jahr 1923 diesmal unsere Hoffnungen erfüllen? Wir wagen diese Frage nicht zu bejahen, aber wünschen wollen wir ehrlich und von Herzen,

daß es der Fall sein möge. Und aus dieser heimlichen Hoffnung heraus rufen wir allen Leserinnen und Lesern zu: Ein frohes, glückliches neues Jahr!

Die gesetzliche Miete ist gemäß Reichsmietengesetz vom Stadtrat (vgl. Bekanntmachung) neu festgelegt worden und zwar beträgt der Zuschlag zur Grundmiete für Wilsdruff insgesamt 2000 Prozent. Man braucht also die Grundmiete (85 Prozent der am 1. Juli 1914 gezahlten Miete) nur mit 21 zu multiplizieren, um die gesetzliche Miete zu errechnen. Die gesetzliche Untermiete ist auf das 25fache des Friedenspreises erhöht. Eine angemessene Abmüßungsgebühr für geliehene Wäsche kann besonders erhoben werden.

Die Steuerbücher für 1922 (Umschläge mit Einlagebogen) sind im Monat Januar 1923 an das Finanzamt abzuliefern. Viele Gemeindebehörden, jedoch nicht die Stadträte, sind Annahmestellen für die in der Gemeinde wohnhaften Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Um Zeit und Porto zu ersparen, ist die Ablieferung an die Gemeindebehörde dringend zu empfehlen. Die genaue Angabe der Wohnung am 10. Oktober 1922 ist von größter Wichtigkeit und erspart unnötige Rückfragen.

Der Allgemeine Turnverein veranstaltet auf vielseitigem Wunsch am Neujahrstage nachm. 1/4 Uhr im „Ablor“ eine Wiederholung seiner mit so großem Erfolg aufgenommenen turnerischen und theatralischen Weihnachtsaufführung. (Vgl. Inf.)

Eindreher kletterte in der Nacht zum Freitag dem Gehöft des Gutbesizers Leibiger am Markt einen Besuch ab und nahm 2 Gänse mit, die sie vorher im Stalle abschlachteten. Am 3. Feiertag machten sich zwei junge Burschen am Schlachthausfenster des Fleischermeisters Neubert zu schaffen, jedenfalls in der Absicht, dort einzubrechen. Sie wurden aber gestört und sind unerkannt entkommen.

Steuerabzug vom Gehalt oder Lohn ab 1. Januar. Der Steuerabzug erfährt eine wesentliche Änderung. Bisher haben die Beiträge, um die sich der von dem Arbeitslohn einzubehaltende Betrag von 10 % minderte, auf den Monat gerechnet, je 40 Mark für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau, 80 Mark für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen und 90 Mark zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge betragen. Diese Beträge erhöhen sich vom 1. Januar 1923 ab für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau auf je 200 Mark monatlich, für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen auf 1000 Mark monatlich und zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge ebenfalls auf 1000 Mark monatlich. Der Arbeitgeber ist nach wie vor an die Eintragungen, die von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt auf dem Steuerbuch hinsichtlich der Zahl der bei dem einzelnen Arbeitnehmer zu berücksichtigenden Familienangehörigen gemacht sind, gebunden.

Neues Hartgeld in höheren Werten. Von den Erfindungen im Rennbeirge von 1, 3 und 5 Mark, die auf Grund des Gesetzes vom 26. Mai 1922 ausgeprägt werden sollten, konnte nur der Verfassungsdiale ausgegeben werden. Im Hinblick auf die weitere Entwertung der Mark hat sich die Reichsfinanzverwaltung entschlossen, Hartgeld in weit höheren Nennwerten zu prägen, als es bisher geschehen ist. Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsrat eine Vorlage zugehen lassen, die die Ausprägung von Erfindungen im Nennwert von 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Mark vorsieht. Da es sich um einen Ersatz für Scheidemünzen handelt, soll niemand verpflichtet sein, Erfindungen im Betrage von mehr als dem Zwanzigfachen des Nennwertes der einzelnen Münzen in Zahlung zu nehmen.

Am 31. Dezember verjährten Forderungen, die im Jahre 1920 entstanden sind. Es müssen also, um die Verjährung zu verhindern, alsbald Mahnbriefe geschrieben und vor Jahreschluß Klage erhoben werden. Zu bedenken ist allerdings stets, ob der einzuklagende Betrag die Mahnwaltung lohnt.

Neujahrskarten als Druckfachen. Auf gedruckten Besuchs-, Weihnacht- und Neujahrskarten ist es zulässig (außer der Bezeichnung des Absenders, Empfängers und Absendungsdatums) mit höchstens fünf Worten oder den üblichen Anfangsbuchstaben Glückwünsche, Dankfagen oder andere Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzuzufügen. Dem Namen des Absenders darf die Angabe „und Frau“ oder „und Familie“, dem Wohnort die Wohnung hinzugefügt werden. Weitere Zusätze sind nicht gestattet. Man darf also z. B. schreiben: Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel sendet Kaufmann Georg Müller und Frau. Leipzig-Connewitz, den 31. Dezember 1922, Kaiserstraße 3, 2. Zusätze, wie „Dein — Ihr — sendet — widmet — von“ in Verbindung mit den Grüßen usw. werden nicht beanstandet, sie sind aber bei der Bemessung der Zusätze auf höchstens fünf Worte mitzurechnen. Eine solche Sendung, die freigemacht werden muß, unterliegt der Druckfachengebühr.

Die neuen Eisenbahntarife. Mit Wirkung vom 1. Januar werden bekanntlich die Personalfahrpreise gegenüber den Dezemberfahrpreisen erheblich erhöht, so daß die Einheitsätze für einen Kilometer betragen: in der ersten Klasse 24 Mk., in der zweiten Klasse 12 Mk., in der dritten Klasse 6 Mk., in der vierten Klasse 4 Mk. Mit dieser Neuordnung ist das Verhältnis der Fahrpreise der einzelnen Klassen wesentlich vereinfacht; die dritte Klasse kostet das Eineinhalbfache der vierten, die zweite das Doppelte der dritten, und die erste das Doppelte der zweiten; Hundelarten kosten die Hälfte der dritten Klasse. Neben den Fahrpreisen für Personenzüge sind auch die Schnellzugzuschläge erhöht.

Der jüdische Kriegsgefangene Otto Reuter nicht heimgelehrt. Obwohl alle Vorbereitungen für den Empfang des letzten, vom Präsidenten der französischen Republik beagnadigten ergebungslosen Kriegsgefangenen Otto Reuter aus Ehrenfriedersdorf getroffen worden waren und die Behörden bereits mitteilten, daß Reuter am 24. Dezember in Ehrenfriedersdorf eintreffen würde, sind doch noch in letzter Stunde alle Hoffnungen unerfüllt geblieben. Die anderen mit Reuter in Toulon gefangen gewesenen vier deutschen Kameraden reisten bereits am

Freitag in Toulon ab und sind, wie schon gemeldet, inzwischen auf deutschem Boden angelangt, während Reuter, der sehr leidend und infolge seiner Operation nicht transportfähig sein soll, nicht mitkommen konnte. Nach der letzten amtlichen Nachricht aus Berlin soll die Heimkehr in kurzer Zeit erfolgen. Die Vereingung ehemaliger Angehöriger Inf.-Regts. Nr. 104 in Annaberg ist erneut an das Ministerium herangetreten mit der dringenden Bitte, Reuter auf Kosten des Reiches durch einen Arzt vom Schweizer Roten Kreuz untersuchen zu lassen, um über dessen Zustand Näheres zu erfahren, bzw. Reuter, wenn irgend möglich, in ein deutsches Hospital an der Grenze unterzubringen.

Arbeiterwochenarten bei der Eisenbahn. Da die Wochenkarte vielfach, namentlich von Arbeitern, der Monatskarte vorgezogen wird, weil sie der letzteren gegenüber Vorteile bei Feiertagen und beim Wechsel des Arbeitsortes bietet, außerdem eine Zahlung des monatlichen Fahrgeldes in Raten ermöglicht, hat die Reichsbahn die Entfernungszone, bis zu der Wochenarten ausgegeben werden, nunmehr von 50 auf 75 Kilometer erweitert.

Riesa. Die Stadtgemeinde hat aus dem wenigen, kürzlich zur Versteigerung gebrachten Nagholz ein Ergebnis von über 3200000 Mk. erzielt. Die Erträge aus den beiden Brennholzversteigerungen sind hierbei nicht inbegriffen.

Hohenstein-Ernstthal. Traurige Weihnachten waren der Bergarbeiterfamilie Reuther, hier, beschieden. Der in den 40er Jahren lebende Reuther kam am Tage vor dem Feste von der Schicht auf einem Orlaniger Werke. Auf dem Heimwege auf der Dorfstraße in Gersdorf besaß er ein Auto, auf welchem sich eine viele Zentner

Infolge der ungeheuren Preissteigerungen

für Zeitungsdruckpapier und der Erhöhungen für alle übrigen Verstellungskosten sind wir, wie alle anderen Zeitungen gezwungen, den Bezugspreis für das „Wilsdruffer Tageblatt“ heraufzusetzen. Es beträgt der Bezugspreis ab 1. Januar monatlich 450 Mark ohne Zustellungsgebühr.

Verlag des Wilsdruffer Tageblattes.

schwere Kugelkugel befand. Bei einer Kurve kippte das Auto, die Kugel stürzte vom Wagen und fiel auf Reuther, der auf der Stelle getötet wurde.

Schönheide. Seit 14 Tagen wird der 30jährige Malergehilfe Trißler vermisst. Man nimmt an, daß er ein Opfer des letzten Schneesturms geworden ist.

Falkenstein. Am Ofen geplatzt und verbrannt. Das dreijährige Söhnchen des Malergehilfen Schneider hatte sich in Abwesenheit seiner Eltern am angeheizten Ofen zu schaffen gemacht, wobei wahrscheinlich die vor dem Ofen liegenden Holzspäne Feuer gefangen und die Kleider des Kindes in Brand gesetzt haben. Das Kind erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden, an deren Folgen es starb.

Plauen. In der Nacht zum zweiten Feiertag hat sich ein hiesiger Arbeiter namens Josef Mikodem mit seinen drei Kindern im Alter von fünf, sieben und neun Jahren vom Eisenbahnzug unweit des Schlachthofes übersetzen lassen. Alle vier Personen waren sofort tot. Die

Leichen sind gräßlich verstümmelt. Als Grund zu der furchtbaren Tat werden Krankheit und übergroße Nervosität des Mannes angenommen.

Plauen. Auf der zweiten Polizeiwache erschien der 1898 in Lippe-Deilmold geborene Fabrikarbeiter Lausch und bat um Unterkunft. Der völlig entkräftete Mann gab an, daß er sich für die Aufräumungsarbeiten in Frankreich gemeldet habe und auch angenommen worden sei. Das ehemalige Kriegsgebiet habe er nicht zu sehen bekommen. Dagegen sei er von den Verbrennern nach Lyon, dann nach Marseille und von dort nach Lattaque (Kleinasien) gebracht und in die Fremdenlegion eingereiht worden. Am 23. Juni sei es ihm gelungen, zu flüchten, und nachdem er sich zunächst an den deutschen Gesandten in Sofia gemeldet habe, sei ihm weitere Flucht nach Deutschland ermöglicht worden. Der Hilflose wurde nach dem Krankenhause gebracht.

Leipzig. Während der Fahrstuhlführer Freund bei der Firma Tränker & Wörker mit Reparaturarbeiten des Fahrstuhlschachtes im Erdgeschoß beschäftigt war und zu diesem Zwecke den Fahrstuhl im vierten Stock halten lassen, bestieg trotz des Verbotes, den Fahrstuhl zu benutzen, ein Arbeiter ahnungslos den Fahrstuhl und setzte ihn in Betrieb. Voll Schrecken gewahrte Freund das nahende Unheil und schrie aus Leibeshäften, um den Arbeiter aufmerksam zu machen. Das Geräusch des Rädergetriebes übertönte aber offenbar seine Angstschreie und tiefer, immer tiefer senkte sich der Fahrstuhl herab. Als er den Körper des Freundes schon berührte, versuchte dieser, den Fahrstuhl mit den Händen aufzuhalten. Es nützte nichts. Schwer senkte sich der Stuhl auf Freund herab und zermalmete ihm die Schädeldecke und den Brustkorb.

Auf Wunsch 2. Weihnachts-Aufführung

der Kinder des „Allgemeinen Turnvereins“
Montag (Neujahr) nachmittags 1/4 4 Uhr
im Gasthof „Weißer Adler“. Eintritt frei.

Schützenhaus.

Montag den 1. Januar
Große Neujahrs-Feier.
Starkbesetzte Ballmusik. Kapelle Müller.

Lindenschlößchen.

Sonntag den 31. Dezember
Grosse Silvesterfeier.
Montag zum Neujahrstage

Feiner Ball.

Gasthof Grumbach.
Sonntag den 31. Dezember Silvester
Großer Silvesterball
vom Spar- u. Schießklub „Frohe Schützen“.

Anfang 4 Uhr.
Alle Freunde und Gönner unseres Vereins ladet hierdurch freundlichst ein
Gasthof Klipphausen.
Am Neujahrstage
Grosser Ballbetrieb
Gasthof Weistropp.
Sonntag den 31. Dezember
Großer Silvester-Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Branzke.

Gasthaus Birkenhain.
Silvester Sonntag
Feiner Ball.

Jugendverein „Treibund“ Blankenstein.
Sonntag den 31. Dezember von 7 Uhr an
Grosser Silvester-Ball.
Hierzu laden freundlichst ein der Wirt und der Vorstand.

Gasthof Steinbach bei Mohorn.
Sonntag den 31. Dezember
Grosser Silvester-Ball.
Hierzu laden freundlichst ein Ditto Lange und Frau.
Gleichzeitig wünschen wir allen unseren werten Gästen und Freunden ein glückliches neues Jahr.

Mittwoch den 3. Januar 4 Uhr nachm.

Weißer Adler in Wilsdruff
Bersammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksverbandes Meißen.
Referat des Herrn Schreiber über wichtige Tagesfragen.

Gasthof Limbach.
Zum Neujahrstage
Feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein Hans Träber.

Sarrasani, Dresden.
Telefon 23843. — Nur noch kurze Zeit: Ausstattungs-Schausstück „Wintermärchen“. — Täglich 7,30 Uhr.
Sonntag 31. Dezember
Montag 1. Januar
Mittwoch 3. Januar
Sonnabend 6. Januar
Sonntag 7. Januar
auch 3 Uhr.
Nachmittags Kinder halbe Preise.

Wir treffen Mittwoch den 3. Januar wieder mit einem großen, frischen Transport nur bester
Original Oldenburger u. Ostfriesischer Pferde
bei uns ein und stellen eine reiche Auswahl einzelner Pferde, sicherer Einspanner und gleicher Paare in verschiedenen Farben sehr preisw. z. Verkauf.
Hainsberg Sa. Emil Kästner & Co.
Güterbahnhofstraße. Fernruf Freital 296.

Bruchkranke
können auch ohne Operation und Berufshilfe geheilt werden. Nächste Sprechstunde am 4. Jan. 1923 in Dresden, Pension Landgraf, Räcknitzstraße 15, von 9-1 Uhr.
Dr. med. Laabs, Arzt, Spezialist für Bruchleiden. Berlin W. 50, Rantkestr. 33.

Ein noch gut erhaltenes Arbeitsgeschirr
Größe 24, komplett mit Zügel billig zu verkaufen.
Altfranken Nr. 8.

Ein Hund
zugelassen.
Selbiger ist binnen drei Tagen abzuholen.
Schmiedewalde Nr. 5.

Möbl. Zimmer
für jungen Kaufmann für 1. Februar 1923 gesucht
Paul Lauer.

Jung. Kontoristin
für 1. I. evtl. später gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten.
Rich. Schelt, Holzgeschäft.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vor-mittags anzugeben.

Meiner geehrten Kundschaft von Stadt und Land, sowie allen lieben Bekannten
herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahr.
Alfred Piehsch u. Frau.

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
senden ihrer werten Kundschaft und Bekannten
Bustav Josiger, Schieferdeckermstr., u. Frau.

Meiner werten Kundschaft, lieben Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr.
Sora. Ernst Kräger u. Frau.

Wir kaufen Grün- u. Röstflachs
zu Tagespreisen und gewähren sofortige Rücklieferung von **Leinen-Webwaren** eigener Herstellung zu Fabrikpreisen ab unserem Lager. Webwaren-Muster liegen bei den zuständigen Landw. Spar-, Credit- und Bezugsvereinen aus.
Sächs. Leinen-Industrie-Gesellschaft
vorm. S. D. Müller & Hirt A.-G.,
Freiberg, Roter Weg.

Unsere Heimat
Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“,
Jahrgang 1922
ist in Buchform fertig und in der Geschäftsstelle, Zellaer Straße 29, zu haben.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Roßschlößchen, Pferdgeschäft u. Spelawirtschaft
Potschappel, Turnerstraße 10
Fernsprecher Amt Deuben 788
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.



Ein noch gut erhaltenes Arbeitsgeschirr

Ein Hund

Möbl. Zimmer

Jung. Kontoristin

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vor-mittags anzugeben.

Oswald Mensch Nachf.

Unsere Heimat

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vor-mittags anzugeben.

Oswald Mensch Nachf.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vor-mittags anzugeben.

Rum, Arrak, Kognak, Liköre

kaufen Sie am besten und billigsten bei

P. Lauer

Nach schwerer Krankheit entschlief heute meine teure Gattin, unsere gute Mutter

Frau Emma Schlegel

geb. Röhrborn
im Alter von 61 Jahren.

Blankenstein, am 29. Dezember 1922.

In tiefer Trauer

Aug. Schlegel u. Hinterbliebene.

Die Beerdigung erfolgt Montag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Nachruf!

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, nimmermüden und schaffensfreudigen Gattin, unserer guten treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Lina Selma Gottschalk

fühlen wir uns veranlagt, für das Geleit zur ewigen Ruhesstätte und den reichen Blumenkranz **unseren herzlichsten Dank** auszusprechen.

Dank Herrn Blarzer Horn für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Rehn für den Gesang. Besonderen Dank unserem Nachbar, Herrn Gutsbes. Hschoke, für das Bereitstellen der Geschirre zur Ueberführung und am Begräbnistage. Dank auch den Schützenbrüdern zu Großsch. u. Umg. für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhesstätte. Möge Gott allen denen ein reiches Vergelten sein, die uns in diesen schweren Tagen durch Worten und Taten zu trösten suchten.

Die aber, teure Entschlafene, ruhen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in Dein allzu frühes Grab nach.

Die tieftrauernde Familie Gottschalk
nebst allen Verwandten.

Schmiedewalde, Weihnachten 1922.

Sagt nicht „Leb' wohl!“ beim Scheiden,
Doch mir das Herz nicht drückt!
Licht keine Träne fließen,
Denn das ertrag ich nicht!
Reicht mir mit feinem Drucke
Nur eure liebe Hand!
Licht mich noch einmal schauen
Ins Aug' Euch ungewandt!
Dun müssen wir uns trennen,
Wir bleib'n und Du mußt gehn,
Es sei denn! Gott beschien!
Hoffen: „Auf Wiedersehn!“

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche anlässlich ihrer Verlobung

danken herzlichst

zugleich im Namen ihrer Eltern

Wilsdruff, am 28. Dezember 1922

Hildegard Smentek - Albert Brier.

Für die anlässlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße gesandten Glückwünsche und Gaben sagen wir hierdurch zugleich im Namen der Eltern

herzlichsten Dank

Wilsdruff, am 28. Dezember 1922

Martin Naumann und Frau geb. Vinz.

Meissen.

39. Allgemeine Geflügel-Ausstellung
im Kaisergarten am 13. und 14. Januar 1923.

Anmeldepapiere durch **H. Matthes, Meissen, Talstraße 59.** Anmeldeschluss am 6. Januar 1923.

Am 3. Weihnachtsfeiertag wurde unsere liebe treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unser gutes Großmutter, Frau

Anna verw. Strenbel geb. Lorenz

von ihren langen, geduldig ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer zeigen dies zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen an

Wilsdruff, Parkstr. 134N, den 27. Dezember 1922

Edgar Schindler und Frau Clara geb. Streubel,

Anne verw. Eckelt geb. Streubel,

Adolf Kraft,

Käte und Lotte Schindler,

Marianne und Elfriede Eckelt.

Die Trauerfeier findet Sonnabend den 30. Dezember nachmittags 3 Uhr im Trauerhause statt.

Für die anlässlich unserer Vermählung dar-
gebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken herzlichst

Wilsdruff, den 29. Dezember 1922.

Max Schönberg und Frau Margarete
geb. Teller.

Herzlichen Dank

allen denen, welche uns am Tage unserer Silberhochzeit durch Glückwünsche und wertvolle Geschenke erfreuten.

Kaufbach, Weihnachten 1922.

Gutsbes. Albert Herrnsdorf u. Frau.

Anlässlich unserer Hochzeit sind uns zahlreiche
Geschenke und Glückwünsche zuteil geworden,
für die wir zugleich im Namen unserer Eltern

allen herzlichst danken.

Besonderen Dank dem Männergesangsverein für
die erhebenden Gesänge.

Herzogswalde, am 27. Dezember 1922.

Alfred Bernhardt u. Frau Martha
geb. Schöber.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke,
die uns anlässlich unserer Hochzeit zuteil ge-
worden sind, sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der Jugend zu Helbigsdorf
für das Segen der Ehrensparte.

Helbigsdorf, am 27. Dezember 1922.

Willy Donner und Frau geb. Krause.

Zahn-Praxis
Ernst Hartmann
„Stadt Dresden“
Freiberger Strasse.

Sprechzeit: täglich 9—12 und 1—6 Uhr



Dienstag 2. 1.
7 Uhr U. A.

Ich kaufe jedes Quantum
Äpfel, Birnen, Möhren
Zwiebeln, Kraut und
Kartoffeln z. Tagespreis.
Gustav Preusker
70 Herzogswalde Nr. 2.

Eine noch gut erhaltene
Halbhaife
preiswert zu verkaufen.
700 Pennich Nr. 16.

Lexikon

nur neue Ausgabe, zu
kaufen gesucht. Angabe
ob Meyer oder Brockhaus,
welcher Bände, Jahreszahl.
Preisangebot an G. Rudolph,
Reinickstraße 1, Dresden.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff

Fernspr. Nr. 11 e. G. m. b. H. Fernspr. Nr. 11
Geschäftszeit und Kassenzinsen: 8—12 vorm. u. 2—4 nachm.

An- und Verkauf von Futter- und Düngemitteln,
Sämereien, Oelen, Fetten usw.

Verkauf u. Vermittlung landw. Maschinen u. Geräte.

Annahme von Spareinlagen, auch von
Nichtmitgliedern, bei täglicher Verfügung 7%
bei Kündigung bis 10%.

Für Silvester

empfehle ich:

ff. Jamaika-Rum } in vorzüglichen Qualitäten
ff. Batavia-Arrak }

Weinbrand (Kognak)

erster Firmen

Hsbach Uralt, Egon Braun,

Scharlachberg usw.

Pa. Punschessenzen, hochfeine Liköre

Original-Marken wie

Mampe, Macholl, Kempe usw.

Rot- und Weißweine

alles noch sehr preiswert bei

Alfred Pietzsch.

Nicht verwechseln mit Konkurrenz-Fabrikaten!

Original

Tritschlers transportable Hausbacköfen
verschied. Größen — enorme Brennmittelerparnisse.

Original

Tritschlers Räucherapparate,
gleichzeitig Lüftungs- und Aufbewahrungsschrank.
Kein Schimmeln — kein Verderben — Feuer sicher.

Nähere Auskunft erteilt:

Herm. Wähig, Meissen, Markt 10.
Fernruf Meissen 647.

Hauschlächter!

Frische Därme von Rind, Schwein,
Schaf und Ziegen laufen laufend zu höchsten
Tagespreisen

Knoll & Fehrmann, Dresden,
Könneritzstraße 25, am Berliner Bahnhof.

Filiale: am Schlachthof.

Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Nr. 268. 81. Jahrgang.

Sonnabend/Sonntag den 30./31. Dezember 1922.

1922 - 1923.

Leise suchend gehen leichte Fäße
um in dieser letzten Nacht,
wo der Zeiger kreist die letzte Runde,
bis die Glocke spricht: Vollbracht!

Scheidestunde schlägt dem grauen Jahre,
das ein Jahr der Schmerzen war;
Klagen häuften sich zu hohen Bergen,
und es wuchs der Mäden Schar.

Mordend sankte des Verderbens Peitsche,
grausam ruhete es den Sieg;
viele sanken todeswund getroffen,
ihrer Adern Klopfen schwieg.

Heute dürfen sie den Lieben nahen,
die noch stehen in Kampf und Not.
Freundlich winken sie mit Geisterhänden:
„Unser Leben nahm der Tod.“

Aber sind wir auch in Nacht geglitten,
nicht zerriff des Blutes Band,
Brüder, nicht vergessen ward die Treue,
nicht vergessen unser Land.

Deshalb kommen wir aus fernem Wellen
bringen euch ein gutes Wort:
Unser Opfer soll die Kraft euch stärken,
bauet neu der Heimat Fort!“

Gütig segnend gehen leichte Schatten
um in dieser Wendezeit,
ihre Mahnung soll zu Recht bestehen:
Neues Jahr, wir sind bereit!

Georg Scherck

Der französische Vernichtungswille.

Neue Geheimdepechen Jwolskis.

Poincaré hat kürzlich im französischen Senat erklärt, es sei eine törichte Verleumdung, wenn man behaupte, Frankreich strebe die Vernichtung Deutschlands an. Wie vergeblich eine solche Modernisade ist, geht aus einigen geheimen Depeschen hervor, die im November 1914 vom damaligen russischen Votschafter Jwolski aus Paris nach Petersburg gesandt wurden. Die beweiskräftigsten Stellen dieser historischen Dokumente lauten:

„Sehenswerth ist das hauptsächlichste Ziel Frankreichs — und in dieser Hinsicht sind alle drei verbündeten Mächte durchaus solidarisch — darin, daß das Deutsche Reich vernichtet und die militärische und politische Kraft Frankreichs so viel wie möglich geschwächt wird. Man muß die Sache so machen, daß die einzelnen deutschen Staaten hieran selbst interessiert sind. Hierbei berief sich Jwolski auf die Verhandlungen, die in Petersburg im Jahre 1913 stattgefunden haben, und hat insbesondere ihre Zusammenkunft auf die Tatsache zu lenken, daß die Forderungen und Wünsche Frankreichs dieselben geblieben sind, mit Ausnahme des notwendigen Wunsches, die politische und ökonomische Kraft Deutschlands zu vernichten.“

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

„Das gut sein, Adalbert“, sagte sie freundlich; es war ihr peinlich, ihren Gatten sie um Verzeihung bittend zu sehen, „ich komme gleich wieder; ich will es mir nur erst ein wenig bequem machen.“

Säheind nicht sie ihm zu und blickte sich in ihr Ankleidezimmer, um sich des solidären Gewandes zu entledigen.

Unruhig stieg er auf dem weichen Teppich, der das ganze Zimmer bedeckte, auf und ab. Ein Seufzer hob seine Brust, er hatte sich seinen spätem Liebesfrühtling doch etwas anders gedacht. Sah er dann wirklich schon so alt aus? Während betrachtete er sich im Spiegel — seine Gestalt und Haltung waren hoch und stattlich, das Auge feurig — man hätte ihm kaum 60 Jahre gegeben! — Er rief sich Reginas Worte zurück, „ich bin Dir gut“ — warum lies er sich nicht daran gehängen? Es würde besser sein, wenn er es täte, dann würden sie auch eine ganz glückliche Ehe führen. Alles konnte er nicht haben — er hatte ja ihre Jugend, ihre „schöne, töpliche Jugend“ — also beschiede dich, dann geht es gut. Ihrer liebenden Fürsorge brauchte er nicht zu entbehren; sie war stets um ihn bemüht, und gerade das hätte ihn, da es ihrem Verhältnis etwas von dem zwischen Vater und Tochter gab; — er wollte nicht immer an den Altersunterschied gemahnt sein, der sich unwillkürlich dort kundgab! Aber sonst besaß Regina ein Taktgefühl, wie es wohl kaum weniger angeboren war. Er konnte wohl zufrieden sein mit seiner Wahl und war es auch — denn sein Weib war schön, schön wie selten Gutes — und gut —

Seit Wochen schon wollte das gräßliche Paar in Rom. Die junge Frau schwamm in Entzücken. Die herrliche Stadt lag an und für sich, das interessante Leben und Treiben, die vielen abwechslungsreichen Vergnügungen — alles das wirkte wie ein Raub auf sie — sie war wirklich in ihrem Elemente; sie fühlte sich glücklich. Mit bewundernswürdiger Sicherheit und Annuit bewachte sie sich auf dem glatten Parkett, und es war eine Stimme des Hades über die „bella vedesca“. Überall wurde sie mit offenen Armen aufgenommen, bedingt durch den Namen, den sie trug, durch den Reichtum und durch ihre jugendliche Schönheit. Die raffiniertesten Lebemannern selbst bekundeten, nie etwas Schöneres, Dobeitwilligeres und — Räuberisches gesehen

Deutscher kann man den „Vernichtungswillen“ nicht beweisen, und alle Erwidrerungen Poincarés sind nicht imstande, diese Depeschen zu entkräften. Wenn diese Worte auch während des Krieges geschrieben wurden, so hat die französische Regierung doch immer wieder bewiesen, daß ihre „Friedenspolitik“ nichts anderes als eine Fortsetzung ihrer Kriechpolitik gegen Deutschland ist.

Politische Rundschau. Deutsches Reich

Die Vermögensrückgabe aus Amerika.

In Ergänzung des bekannten Antrages über die Freigabe der Werte bis zu 10 000 Dollar wurde eine neue Resolution im Repräsentantenhaus eingebracht, die insbesondere die Rückerstattung desjenigen Eigentums verlangt, das Deutschen oder Österreichern zugeht, die vor dem Kriege ihren Wohnsitz in den Vereinigten Staaten hatten und jetzt haben. Wie verstanden, steht auch der amerikanischen Treuhänder der Rückerstattung der Werte bis zu 10 000 Dollar wohlwollend gegenüber. Die Beratung über das Gesetz dürfte schon in den ersten Tagen des Monats Januar ihren Fortgang nehmen. Der Bund der Auslandsdeutschen, Abteilung Amerika, Berlin C 2, Burgstraße 30, hat sich ersten Interessenten zur kostenlosen Beratung über die für erforderliche Kellamerung zur Verfügung gestellt.

Ausweisung der Guldschiner-Deutschen.

Nach einer Proger Meldung hat die politische Bezirksverwaltung in Guldschin eine Rundmachung erlassen, der zufolge diejenigen, die für Deutschland gestimmt haben, im Sinne des Friedensvertrages spätestens am 10. Januar nach Deutschland zu überleben haben. Es gibt aber noch zahlreiche Abstimmer in Guldschin, von denen viele noch nicht ihr Eigentum verkauft haben. Eine schwedische Kirchenspende.

Auf Grund einer persönlichen Anregung des Erzbischofs Söderblom hat die Bischofskonferenz der schwedischen Kirche das schwedische Volk zur Sammlung einer „Samartergabe 1922“ für das evangelische Deutschland aufgerufen. Das großartig organisierte Unternehmen soll dazu helfen, die Anstalten und Werke der evangelischen Liebestätigkeit in Deutschland durch die gegenwärtige Notzeit hindurch zu retten und notleidenden Familien und Einzelpersonen Erleichterung zu schaffen. Eine erste sehr ansehnliche Summe ist bereits nach Deutschland überwiesen worden.

Eine neue Gewerkschafts-Internationale.

Auf dem Berliner Internationalen Syndikalistik-Kongress ist eine neue Syndikalistische Gewerkschafts-Internationale als Gegenüber gegen die Amerikaner und die Moskauer Internationales gegründet worden. Auf dem Kongress sind vertreten neben den Deutschen Arbeiter-Unionen die Syndikalistischen Gewerkschaften von Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Holland, der Tschechoslowakei, der drei skandinavischen Länder, Mexiko und den Südamerikanischen Staaten, außerdem hatten die Anarcho-Syndikalistischen Gewerkschaften Russlands Vertreter entsandt.

Rußland.

Ein Bund der Sowjetrepubliken. Der Moskauer Rätekongress wurde in Moskau mit einem Bericht Kamenows über die innere und äußere Politik der Sowjetregierung eröffnet, in dem erklärt wird, daß die Schaffung eines Bundes der Sowjetrepubliken, die die Aufgabe des gegenwärtigen Kongresses darstelle, den Abschluß des Bürgerkrieges bilden solle. Beabsichtigt sei die

zu haben. Und es war auch so — alle Schuldigungen, die ihr in überreichem Maße dargebracht wurden, wehrte sie kühl und mit sich immer gleich bleibender Ruhe ab, dadurch die Herrschaft zu immer neuen Anstrengungen, ihre Gattin zu erlangen, anporrend. Man konnte eben nicht lassen, wie die lunge, seltene, temperamentsvolle Frau eines alternden Mannes gar so unempfindlich gegen die Liebe sein sollte — denn es konnte doch unmöglich sein, diesem Liebe und Leidenschaft entgegen zu bringen! Aber die Pflicht und die Dankbarkeit sind eben zwei wichtige Faktoren in dem Leben einer anständigen und charaktervollen Frau, mit denen man rechnen muß, auch wenn sie wirklich den Gatten nicht liebt!

Mit geteilten Empfindungen beobachtete der Graf das alles. Einestheils schmeichelte es ihm, sein Weib so bewundert zu sehen — andererseits verursachte es ihm manche bittere Stunde des Zweifels und der Eifersucht; er fühlte sich jetzt alt werden. Seine Stimmung war infolgedessen sehr wechselnd und reizbar, und manchmal hatte Regina darunter zu leiden, was sie aber mit Geduld ertrug. Sie bemerkte ja wohl den Kampf in ihm und suchte durch verdoppelte Freundlichkeit und Fürsorge seine Gefühle zu verschönen. Im liebsten hätte er seine Heimat wieder aufgesucht und dort mit seinem jungen Weibe in aller Stille und Zurückgezogenheit gelebt — aber das konnte er ihr doch nicht antun!

Die Gesellschaft war eben ihr Element, ohne das sie nicht mehr sein konnte oder wollte. Wenn sie ihrem Gatten aber etwas recht Liebes erweisen wollte, verließ sie einige Tage auf alles und lebte nur für ihn. Dann kamen höchstens zwei oder drei gute Freunde von ihm — aber auch nicht immer — und am Teetisch entfaltete sie eine so ruhige, sichere Annuit und eine so große Schlagfertigkeit den Gästen gegenüber, was nicht immer leicht war, da es Männer waren, deren Namen in der Wissenschaft einen geachteten Klang hatten.

War sie dann allein mit dem Gatten, umschloß er sie ärtlich und sagte: „Meine Renee, wie glücklich machst Du mich doch! Bist Du es denn auch?“

Dann legte sie, seine innersten unausgesprochenen Gedanken erratend, ihre Arme um seinen Hals und lächelte: „Lieber, närrischer Mann! Du bist doch der Beste von allen! Die anderen sind mir ja alle so gleichgültig — von Dir aber kann ich immer lernen! Bist Du einen Konkurrenten hast Du aber doch — den Doktor Breicelli — wie ist der gelehrt — ich bewundere ihn!“

Gründung eines Bundes, wie er bisher in der Welt noch nicht bestanden habe, und der sich auf der vollständigen Freiheit aller an dem Bunde Beteiligten und auf der Gleichberechtigung aller Nationalitäten aufbaue.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der preussische Kultusminister Dr. Voelky ist zum Besuch der Münchener Galerien in München eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich der Direktor der preussischen Staatsgalerie, Geheimrat Just.

Berlin. Als Nachfolger von Professor Hirsch ist Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg als Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium in Aussicht genommen. Dr. Trendelenburg stammt aus dem Justizdienst, trat dann in das Reichsministerium des Innern und Anfang 1918 in das Reichswirtschaftsministerium ein.

Köln. In den letzten Tagen fanden neue militärische Vorträge in Griechenland statt. So dröhete man aus Saloniki, der griechische Generalstab liege in Westbalkanien bedeutende Streitkräfte zusammen. Bei Demirhisar seien bereits 30 000 Mann versammelt.

Der Silvesterfuß.

Rüssen ist „La Sünd“ — in der Neujahrnacht.

Schon im alten Rom war es Sitte, die Wünsche, die man sich zum Jahresbeginn darbrachte, mit einem Fuß zu besiegeln. Wenn der Beamte seinem Vorgesetzten ein Goldstück, das übliche Neujahrsgeschenk, überreichte und dafür ebenfalls ein Geldgeschenk erhielt, war ein Fuß der gegenseitige Dank. Auch der bekannte englische Weihnachtsbrauch der Aufstreichung unter dem von der Decke herabhängenden Mistelzweig ist ein alter Neujahrbrauch und stammt aus der Zeit, da man das neue Jahr noch mit dem 25. Dezember beginnen ließ.

In einem Teil der österreichischen Alpen hat sich ein lustiger alter Neujahrbrauch bis heute erhalten. Am Silvesterabend versammelt sich das junge Volk in der festlich geschmückten Wirtschaft, in deren Mitte ein großer grüner Kranz hängt. Nahe dem Ofen versteckt sich eine häßliche, grotesk verkleidete Gestalt, der Silvester, der auf dem Kopf ein Gewinde von Mistelzweigen trägt und sich ganz still verhält. Im Augenblick aber, da ein Bürche oder Mädchen zufällig unter den Kranz zu stehen kommt, springt er plötzlich hervor und gibt dem Erschrockenen einen derben Fuß. Das dauert, bis die Uhr die Mitternachtsstunde künzelt. Dann schlägt alles unter Gelächter und Jubel mit Tannenzweigen auf den armen Silvester los und jagt ihn zur Tür hinaus. Silvester ist abgetan, und das neue Jahr beginnt.

Heute laßt vergessen, allein gleichwohl der Erinnerung wert, ist die kleine Geschichte eines Neujahrstrusses, die sich im Jahre 1852 am französischen Hofe zutrug. Man hatte die alte französische Hofsitte beibehalten, die erlaubte, daß in der Neujahrnacht, sobald die Adressen zwölf schlugen, jeder Herr die neben ihm sitzende Dame küste. In seiner Neujahrsgesellschaft saß nun Napoleon III., wohl nicht ganz zufällig, neben der schönen Eugenie Montijo, die mit ihrer Mutter der Neujahrfeier beizuohnte. Als aber unter dem Schlag der mitternächtigen Stunde der Kaiser von seinem Anrecht Gebrauch machen wollte, gab die kluge alte Gräfin der Tochter unter dem Tisch einen kräftigen Fußtritt. Eugenie verstand; sie gestattete dem Kaiser keinen Fuß auf den Mund, sondern nur einen Handfuß. Doch auch der Kaiser verstand. Er lächelte und sagte: „Gut, gnädiges Fräulein, zum nächsten Neujahr werde ich aber nicht nur Ihre Hand und Stirn, sondern auch den hohen Mund küssen dürfen.“ Eugenie und ihre Mutter erreichten, wonach sie strebten, denn die schöne Spanierin wurde Napoleons Gattin.

Er war ihr so dankbar; sie merkte es gar wohl. Und jetzt erwies sie ihm gern und öfter eine barmherzige Gütlichkeit, seit er sie mit seiner Leidenschaft verhönte, die ihr immer ein Grauen verursacht hatte — wäre es so weiter gegangen, sie wäre verrückt geworden — oder davon gelaufen —! So aber war sie zufrieden.

Die junge Gräfin war von der größten Liebe umgeben — was wollte sie mehr? Ihr Herz sprach für niemand; keiner von all den Herren, die sie kennen gelernt, hatte vermocht, es zum Leben zu erwecken — sie verlangte nichts und entbehrte nichts. Vielleicht lag es auch daran, daß das gesellschaftliche, geräuschvolle Leben sie zu gar keinem Nachdenken kommen ließ — wie herzengut und einsam sie doch war! Ihr Gatte hatte eine entzückende Villa gemietet, ein wahres Schmuckstück, in einem alten Pinienbaum gelegen, und sie mit dem größten Luxus herrichten lassen. Gar bald war ihr Haus ein Sammelplatz der vornehmen Gesellschaft Roms geworden, und mit unmaßgeblicher Grazie und Lebenswürdigkeit machte Regina die Honneur als Wirtin.

In ihrem Empfangsraum drängte man sich förmlich, und wiederum wurde ihr Rechten, wenn sie irgendwo eine Einladung nicht angenommen hatte, aufrichtig bedauert, von den Herren am meisten, von den Damen, die den neu aufgetauchten Stern und seine Schönheit zum am seine Brillanten beneideten, mit gemischten Gefühlen. Gegen die Damen besonders war sie von einer herzagewinnenden Freundlichkeit, daß alle eint in dem Lob über sie waren, und jede das Verhältnis der beiden im Alter so ungleichen Ehegatten ideal fand. Der Aufenthalt in Rom war für Regina eine Quelle der reinsten Freude, und ihre Briefe nach der Heimat atmeten eine solche Zufriedenheit, daß aus dem Herzen ihres Vaters auch der leichste Zweifel schwinden mußte und er Gott für das seltene Glück dankte, das er seinem Kinde geschenkt!

Den Höhepunkt in dem gesellschaftlichen Leben bildete der Empfang bei dem deutschen Votschafter, wozu natürlich Graf und Gräfin Rodenberg auch geladen waren. Regina hatte wohl nie so blendend schön ausgesehen, wie an diesem Tage in der herrlichen Robe, die ihr Gatte ihr etwas aus Rom hatte kommen lassen, und sie freute sich selbst darüber, als sie sich vor dem Spiegel musterte. In welchen Falten schmiegte sich das dunkle, aus den kostbaren Spitzen bestehende Gewand an ihre hohe, schöne Gestalt, und die tief aus-

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. Der Kampf zwischen Turnerei und Sport ist in ein neues Stadium getreten. Nachdem die Münchener Turner die Bedingungen der Deutschen Turnerschaft abgelehnt haben, sind ähnliche Bestrebungen auch in Frankfurt a. M. aufgeblüht. Von beiden Zentren aus soll versucht werden, ganz Süddeutschland zum Anschluß an die Bewegung zu veranlassen. Auch in Westdeutschland und Südostdeutschland ist man dem Kampf abgeneigt und will mit allen Mitteln versuchen, die Spitzenverbände zu einer Einigung zu zwingen.

Sp. Olympische Spiele 1924. Die nächsten Olympischen Spiele finden wieder in Paris statt. Das französische Komitee trägt sich mit großen Plänen, und die kommenden Spiele sollen alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Dies soll vor allem durch die Reichhaltigkeit des Programms erzielt werden. Die Spiele sollen bereits im Januar in den Alpen mit Winterportkonkurrenzen beginnen und im Sommer mit den Kämpfen im Stadion zu Colombes beendet werden. Dazwischen sollen Ruder- und Segelregatten, Polospiele usw. veranstaltet werden. Man nimmt an, daß der Plan des französischen Komitees beim internationalen Olympischen Komitee auf Widerstand stoßen wird, weil mit der Durchführung die ursprünglichen Absichten verloren gehen.

Sp. Schwedische Fußball-Länderspiele. Der schwedische Fußballverband will im neuen Jahre seine Nationalmannschaft gegen fast alle Ländereinsammlungen des Kontinents antreten lassen. Am 14. Januar spielen die Schweden gegen Spanien, am 21. Januar in Duisburg gegen Deutschland, am 28. Januar gegen Frankreich und am 4. Februar gegen Belgien. Zwischenzeitlich soll noch ein Kampf gegen Italien oder die Schweiz stattfinden. Für den 13. Juni hat sich England zu einem Wettspiel in Schweden angeboten.

Bermischtes.

▲ Über vier Millionen Einwohner in Berlin. Seit Oktober 1922 hat sich die Einwohnerzahl Groß-Berlins derart vermehrt, daß sie jetzt rund 4.200.000 beträgt. Damit ist die Stadt nach New York, London und Schanghai in die Reihe der wenigen Viermillionenstädte der Welt gerückt.

▲ Französische Schildbürger. In einer kleinen Stadt Ostfrankreichs liegt ein Artillerieregiment in Garnison, dessen Oberst eifersüchtig darüber wacht, daß der Nimbus der Uniform gewahrt wird. Eines Tages, so erzählt ein Pariser Blatt, versammelte er seine Offiziere um sich und erklärte ihnen: „Es kommt vor allem darauf an, auf die Fremden Eindruck zu machen. Der Ort, wo diese mit dem Militär in Berührung kommen, ist der Bahnhof. Seit einiger Zeit bemerke ich, daß viele Deutsche hier durchfahren. Ich wünsche, daß sich unsere Soldaten unseren Feinden von gestern, die vielleicht unsere Feinde von morgen sein werden, in strammer Haltung präsentieren. Das dürfte auf sie am ersten Eindruck machen.“ Tags darauf erschien folgender Regimentsbefehl: „Den auf dem Bahnhof dienenden Wachen wird befohlen, bei Einlauf eines jeden Zuges stramm zu stehen und sich nicht eher zu rühren, als bis der Zug den Bahnhof verlassen hat.“ Nun geschah es eines Tages, daß ein Zug durch einen Maschinendefekt gezwungen wurde, über eine Stunde im Bahnhof der Stadt zu halten. Entsprechend dem Befehl standen die dienenden Wachen die ganze Zeit stramm, zum Staunen der Reisenden, die sich den Kopf zerbrachen, was diese einstündige Parade vor dem Zug bedeuten sollte.

▲ Ein gutes Pelzjahr. Am Aufstehen des Kaninchens erkennt der kanadische Pelzjäger, ob ein gutes Pelzjahr bevorsteht. Wenn in den Wäldern des Nordens das kleine Tier zu Tausenden auftritt, weiß der Trapper, daß die Ausflüchte günstig sind, denn die Höhe seiner Beute an Füchsen, Mardern, Luchsen und Hermelinen hängt davon ab, ob diesen Tieren während des Winters der Lisch mit Kaninchen reichlich gekehrt war. Die alten Pelzjäger behaupten, daß die Kaninchen in geheimnisvollen Perioden von je sieben Jahren kommen und gehen. Sie erklären diese Erscheinung mit dem Aufstehen einer unbekannteren Krankheit, die in regelmäßiger Wiederkehr das Kaninchen befallt, sodas es vollständig zu verschwinden scheint. Die

Der Dollar am 28. Dez.: 7551,07—7588,93 M.
" " 29. Dez.: 7489,25—7580,75 M.

Epidemie soll die Tiere unter die Erde treiben, doch ist man noch nie auf Sceleten gestoßen. Der diejährige Winter verheißt ein gutes Kaninchenjahr.

▲ Der Prediger mit der Maske. Zum erstenmal ist vor kurzem in einer New Yorker Kirche ein Mitglied der amerikanischen Geheimgesellschaft Ku-Klux-Klan in vollem Ordenskostüm auf der Kanzel erschienen. Die Polizei bewachte zwar die Seltenscheife und die Kirchenlären, schritt aber nicht ein, als sich nach der Predigt des Geistlichen der Kirche die Mittelstür öffnete und eine Gestalt in Kapuze und Verbundgewand die Kanzel bestieg. Die Versammlung durch die Augenlöcher seiner Maske überblickend, hielt das Mitglied des Klans nach einer Verneigung folgende Predigt: Unser Orden ist ins Leben gerufen worden, um die dringlichsten Bedürfnisse unserer Zeit zu erfüllen. In seinen Zielen gehört es, darüber zu wachen, daß der Handel des Landes nicht unter die Aufsicht der Juden, und daß die Erziehungsanstalten des Landes nicht unter die des Katholizismus geraten. Es ist ferner die Aufgabe des Ku-Klux-Klans, die Mitternacht im Volke wieder zu erwecken und gegen die zu kämpfen, die unsere alten Institutionen zerstören wollen. Wir sind Gegner der Alkoholhändler. Wir sind gegnerisch, um die Vorkerrschaft der weißen Rasse zu erhalten und dem Protestantismus sein Übergewicht zu sichern. In einer anderen, den Baptisten gehörigen Kirche hielt zu gleicher Zeit der Geistliche eine heftige Anklage gegen den Klan, dessen Mitglieder er falsche Priester nannte, die einem Evangelium des Truges anhängen.

▲ Americas musikalische Eigenkultur. Die europäischen Sänger und Sängerinnen, denen das Dollarland eine unerschöpfliche Goldquelle geworden ist, müssen mit der Gefahr rechnen, diese Quelle früher oder später versiegen zu lassen, denn Amerika ist auf dem besten Wege, auch in Sachen der Gesangs Kunst einen Weltrekord aufzustellen. Das berichtet wenigstens der italienisch-amerikanische Gesangsmeister Progalotti. Nach seinen Behauptungen wird die amerikanische Gesangsschule die Welt bald in heftiges Erschauern setzen. Der Amerikaner ist viel zu sehr Geschäftsmann, als daß er nicht erkennen sollte, daß auch die Gesangskunst einen goldenen Boden hat, vorausgesetzt, daß man sich in der Behandlung der Stimme die Meisterkunst erwirbt. Diese sich anzueignen, ist das heisse Bestreben der stimmbegabten Amerikaner, und bei ihrer großen Energie darf man ohne weiteres annehmen, daß diesem Streben der Erfolg nicht fehlen wird, um so weniger, als Amerika durchaus nicht arm ist an schönen und ausdrucksfähigen Stimmen. Die einzige Schwierigkeit besteht für den amerikanischen Sänger darin, seine Stimme gut und richtig zu „plazieren“, was nicht leicht ist, weil die englische Sprache im allgemeinen und der amerikanische Dialekt im besonderen die Stimme in der Kehle festhält. Aber auch darüber wird man mit der Zeit hinwegkommen.

Kirchennachrichten. Silvester—Neujahr.

Predigt für Silvester: Joh. 1, 6—14.

Predigt für Neujahr: Luk. 12, 4—9.

Rolle für den Allgemeinen Kirchenfonds.

Wilsdruff.

Silvester: Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 5 Uhr Predigtgottesdienst. (Lgt: Psalm 103, 1, 2)

Kirchenmusik: „Darce meine Seele“, vierstimmiger Chor v. Nalan.

Neujahr: Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kirchenmusik: „Alles was Oben hat, lobe den Herrn!“ Hymne für gemischten Chor v. Silcher. Doppelquartette des Kirchenchors.

Grumbach.

Silvester: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst für die gesamte Jugend der Kirchfahrt. — Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst zur Feier des Jahreschlusses mit anschließender Abendmahlfeier.

Neujahr: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag und Freitag Posaunenchor.

Kesselsdorf.

Sonnabend den 30. Dezember: Abends 7.30 Uhr Jünglingsverein.

Silvester: Vorm. 8.30 Uhr Beichte (Pf. Seber). — 9 Uhr Predigtgottesdienst (berieselbe). — Nachm. 2 Uhr Taufen. — 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pf. Zacharias).

Neujahr: Vorm. 8.30 Uhr Beichte (Pf. Seber). — 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Zacharias). Kirchenmusik: a) „Und der Herr vergißt der Seinen nicht“ von Paulus v. Mendelssohn; b) „Christkind ist da“, Kinderchor von Fr. Nagler. — Nachm. 2 Uhr Taufen.

Sora.

Silvester: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. — Abends 7 Uhr Jahresabschlussgottesdienst. Kirchenmusik: „Mit der Freude zieht der Schmerz“ von Mendelssohn-Bartoldy. Gesungen vom Damenchor.

Neujahr: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Zum neuen Jahr“ von Prehl. Ges. von Frau E. Grütner.

Röhrsdorf.

Silvester: Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Blauer). — Abends 6 Uhr Silvestergottesdienst.

Neujahr: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Simbach.

Silvester: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Abends 7 Uhr Silvestergottesdienst.

Neujahr: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Blantenstein.

Silvester: Vorm. 8.30 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. — 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Abends 7 Uhr Silvestergottesdienst.

Neujahr: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 27. Dezember

Auftrieb: 1. Rinder: a) 47 Ochsen, b) 98 Bullen, c) 327 Kalben und Kühe, 2. 735 Rälber, 3. 222 Schafe, 895 Schweine. Preise in Mark für Lebendes und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 4000—4200, Durchschn. 745,50 2. junge, fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 3500 bis 3800, Durchschn. 702,00; 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 2800 bis 3100, D. 606,50, 4. gering genährte jeden Alters 1900 bis 2300, Durchschn. 525,00; b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes 4100 bis 4300, D. 724,25, 2. vollfleischige jüngere 3500 bis 3800, D. 663,75, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 2800 bis 3300, D. 588,50, 4. gering genährte 2000 bis 2600, Durchschn. 511,25; c) Kalben und Lämmer: 1. vollfleischige, ausgewachsene Rälber höchsten Schlachtwertes 4000—4200, Durchschn. 745,50, 2. vollfleischige, ausgewachsene Rälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 3500 bis 3800, Durchschn. 702,00, 3. ältere ausgewachsene Rälber und gut entwickelte jüngere Rälber u. Kalben 3000 bis 3300, Durchschn. 700,00, 4. gut genährte Rälber und mäßig genährte Kalben 2400 bis 2700, Durchschn. 637,50, 5. mäßig u. gering genährte Rälber und Kalben 1600 bis 2100, D. 544,25. Rälber er 1. Doppellender — 2. beste Mast- und gute Sauglämmer 5000 bis 5200, Durchschn. 822,75, 3. mittlere Mast- u. gute Sauglämmer 4600 bis 4800, 783,50, geringe Rälber 4000 bis 4300, 454,50. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 4100 bis 4300, Durchschn. 840, 2. alt. Masthammel 3500 bis 3800, Durchschn. 822,25, mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wetzschafe) 1800 bis 2800, Durchschn. 605,25, Schafe eine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 7200 bis 7400, pro Pfund 985,00 2. Festschweine 7500 bis 7700, pro Pfund 950,00, 3. fleischige 6500 bis 7000, pro Pfund 800,00, gering entwickelte 6000—6800, pro Pfund 814,50, 6. Sauen u. Gber 6500 bis 6700, pro Pfund 813,50. Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, Stall, Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachten, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Tendenz des Marktes: Rinder mittel, Rälber und Schafe langsam, Schweine gut.

gezeichnete Lailie ließ einen Naken und ein Paar Arme sehen, deren klassische Schönheit jeden Künstler zur Begeisterung hingerissen hätte. Ihr Erscheinen erregte auch Aufsehen, und ein Gemurmel der Bewunderung folgte ihr — ja, man begriff den Grafen vollständig, daß er sich über alle Ständesunterschiede hinwegsetzte und die einfache Warrereinstochter zu seiner Gattin erkoren hatten!

In diesem Abend hatte Regina auch die Ehre, dem Königspar vorzuehellen zu werden, was sie mit hoher Freude erfüllte. Und noch eine Bekanntheit machte sie: die des Marchese Conchi!

„Marchese Conchi, wer ist das?“ hatte sie die Hausfrau gefragt, als jener Name im Gespräch mehrmals erwähnt wurde.

„Marchese Conchi? Ah, Sie kennen ihn noch nicht — den berühmtesten Frauenkünstler? Den schönsten Mann von Rom? Geben Sie acht, Gräfin, er ist ein gar gefährlicher Mann.“

Regina schüttelte den Kopf.

„Davor fürchte ich mich nicht, ich bin bereit! — Ich habe aber noch nie von ihm gehört.“

„Seit einigen Tagen ist er wieder hier. Ein halbes Jahr ist er fortgewesen, von allen Damen schmerzlich vermisst. Der schöne Cesare ist ein gar berühmter und gefeierter Mann.“

„Ah, das ist also Cesare — den Namen habe ich allerdings oft nennen hören, wußte aber nicht, wer gemeint war!“

„Sie sollen ihn kennen lernen und werden dann sehen, daß ich nicht zuviel gesagt habe!“

Die Gemahlin des Vorkassiers widmete sich wieder ihren hausfraulichen Pflichten, bis sie angehalten wurde.

„Contessa, auf ein Wort! Wer ist jenes berühmte, blonde Weib dort? Nie sah ich etwas Schöneres! Können Sie mich da bekannt machen?“

„Gewiß, meine Marchese — aber Achtung! Die Dame ist die junge Frau des Grafen Rodenbera, den Sie ja auch kennen.“

„Ja, ja — aber das ist ja nicht möglich; diese Dame die Gattin des — nein, nein, unmöglich!“

„Wenn Sie so reden, Cesare, werde ich die Bekanntheit nicht vermitteln“, entgegnete die Dame, in deren Hause der junge Marchese wie ein naher Verwandter verkehrte, ernst.

„Dann tue ich es allein“, versetzte er ungestüm, „ich muß sie kennen lernen!“

Sie sah seine Hand und sah ihn bedeutungsvoll an. „Cesare, ich habe Sie lieb wie einen Sohn“, sagte sie herzlich, „darum bitte ich Sie, hüten Sie sich, in jene blauen Augen zu tief zu schauen: ich weiß, alles Neue reizt Sie — aber jene Frau ist zu schade für eine Nebenbeterin — Sie sind sich Ihrer Unwiderstehlichkeit bewußt, wenden Sie sie hier nicht an — es tut nicht gut. Wenn Sie mir das versprechen, werde ich Sie vorkommen.“

„Ja, ja, Contessa, alles will ich versprechen! Doch bewundern darf ich jene blonde Schönheit! Ich habe heute Abend schon viel von Gräfin Rodenbera gehört — aber das übertrifft alle meine Erwartungen!“

Die Gelegenheits war bald da, die Cesars Wunsch erfüllte. Tief neigte er sich vor Regina, über deren Wangen ein leichtes Rot flog, als sie in die dunkel strahlenden Augen blinnte, die in so unerbittlicher Bewunderung auf ihr ruhten. Sie mußte es sich selbst sagen, daß sie wohl nie einen schöneren Mann gesehen. Der Gedanke flog ihr durch den Kopf, ihn im Gewand des römischen Kaiserreiches zu sehen — als Nero — und etwas reronisch Grausames lag auch im Ausdruck seines Gesichtes — etwas Brutales und doch Anziehendes.

Von diesem Augenblicke an wich er nicht mehr von Reginas Seite, mit deren Gatten er in seiner lebenswichtigen Weise plauderte, an seine vorjährige Bekanntheit mit ihm anknüpfend. Wenn nahm er auf die Aufforderung des Hausherrn Platz an dessen Tisch, da er gesehen hatte, wie der vertraut mit dem Grafen Rodenbera war, der kaum von der Seite seiner jungen Frau wich. Gar bald waren alle in ein lebhaftes Gespräch geraten; der Marchese wußte fesseln zu erzählen; er hatte sich im September und Oktober in Deutschland aufgeschlagen und eine wunderschöne Anekdote gemacht — die berühmte Vorelei habe er auch gesehen und gehört; sie habe ihn mit ihren blauen Augen und blonden Haaren in ihren Bann gezogen, daß er sich nur schwer dem habe entziehen können — so sprach er und verwandte kein Auge von Regina.

Dann erzählte der Marchese von einer Mont Blanc-Beise, die er unternommen. Graf Rodenbera, der eine solche vor Jahren auch einmal unternommen, hörte mit lebhaftem Interesse zu. Selten richtete der Marchese das Wort an Regina, und dann war es auch nur eine gleichgültige Bemerkung — desto bereiteter aber waren seine Augen. Sie sah seinen Blick alektischsam wie etwas Überverliebt; er brannte förmlich auf ihrem Gesicht und Hals, und zum ersten Male hatte sie ein peinliches Gefühl, so entblößt da zu sein.

Der Vorkassier richtete die Frage an sie, ob sie heut gar keine Lust zum Tanzen habe; den Klängen eines Straußschen Walzers könne doch so leicht keine innere Dame widerstehen.

Schalkhaft lächelnd erwiderte sie: „Bis jetzt hat in noch niemand mit mir tanzen wollen!“

Sofort erhob sich der Vorkassier. Sie erlaubten, lieber Freund, daß ich Ihre Gattin entführe?“

Lächelnd bejahte Graf Rodenbera. Regina leitete ihre Hand in den ihr dargebotenen Arm und folgte ihrem Begleiter in den Saal, in dem eine fröhliche Menge Terpsichoren huldete.

„Frau Gräfin, mit Ihnen zu tanzen, ist ein Vergnügen“, sagte der Vorkassier, als er Regina wieder zu ihrem Platz führte. Und zu Marchese gewandt, setzte er hinzu: „Lieber Cesare, ich habe Ihnen etwas zu verraten! Die jungen Damen breunen vor Begierde, Sie wieder zu sehen — bitte, mich nicht falsch verstehen — ich habe nur einen Auftrag ausgerichtet, nicht war, Frau Gräfin?“

Regina nickte zustimmend.

„Ah, soll ich nicht einen Augenblick Ruhe haben?“ entgegnete der Marchese mit einem römischen Seufzer, „ich habe doch schon mein Möglichstes getan! — Verzeih mir, daß ich aber um den Vorzug bitte, Frau Gräfin?“

Er sprach er Regina mit tiefer Verneigung — „oder ist es unbedenklich?“

Die junge Frau warf einen jänenden Blick auf ihren Gatten, der ihr zustimmte. Sie wußte, daß er es nicht gern sah, wenn sie tanzte, besonders mit jungen Herren, obwohl er ihr nie etwas drüber gesagt hatte. Jedoch ihr Gefühl hatte es ihr verriet — und sie richtete sich ja so viel wie möglich nach einem Wünschen!

Gerade als Regina mit ihrem Begleiter in den Saal trat, setzte die Musik von neuem ein. Er verbeugte sich. „Darauf ich bitten, Frau Gräfin?“

Er schlang seinen Arm um sie und flog mit ihr über das glatte Parkett dahin. Der Marchese war ein vollendeter Tänzer; es war wirklich an Vergnügen seine Partnerin zu sein — und doch hatte Regina ein peinliches Gefühl — es war ihr, als ob er sie fester und fester an sich presste, als ob seine Blicke immer lodender, heißer wurden — es war unbehaglich, das länger zu ertragen.

Wie aus einem Traum schreckt er da auf; es war so woung gewesen, dieses holde Weib so fest in Arm zu halten.

Weiter verehrten Kundschaft von Stadt und Land
sowie allen lieben Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
herzlichste Glück- und
Segenswünsche.
Granitwerk Wolf.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche.
Rudolf Lehmann und Frau.
Schloßmühle Sachsdorf.

Zum Jahreswechsel
unserer werten Kundschaft sowie Freunden u. Bekannten
die besten Glückwünsche.
Max Döhnert und Frau, Grumbach.

Zum Jahreswechsel
entbiete meiner werten Kundschaft
Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glück-
wünsche.
Willy Gebhardt,
Dampfziegelwerk Grumbach.

Allen werten Kunden und Tönnern
zum Jahreswechsel die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche.
Kesselsdorf, Neujahr 1923.
Moritz Starke.

Zum Jahreswechsel
senden ihrer werten Kundschaft, ihren lieben Freunden und
Bekanntem
die besten
Glück- und Segenswünsche
Max Scheibner und Frau, Kesselsdorf.
Bäckerei und Muffelfabrik.

Zum Jahreswechsel
unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche.
Martin Weber und Frau
Brauerei Kesselsdorf.

Allen meinen werten Kunden und Tönnern
zum Jahreswechsel
herzliche Glück- und Segenswünsche.
Erich Chemnitzer und Frau
Bäckerei Herzogswalde.

Allen verehrten Geschäftsfreunden und Bekannten
freundl. Neujahrsgrüße
Molkerei Blankenstein, den 1. Januar 1923.
Hans Mumme und Frau.

Die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche
entbieten ihrer werten Kundschaft,
Gäßen, Freunden und Bekannten
Walter Schlegel und Frau
Blankenstein.



1 9 2 2

Anlässlich der Jahreswende ent-
bieten wir allen unsern Lesern
und Leserinnen in Stadt und
Land, lieben Freunden und Be-
kannnten die herzlichsten Glück-
wünsche. Schwere Zeiten liegen
hinter uns. Möge das Neue Jahr
allen lichtvollere Tage bringen
**Verlag und Schriftleitung
des Wilsdruffer Tageblattes**

1 9 2 3

Felle und Wolle

Ramin, Gafen, Maulwurf,
Ragen, Iltis, Marder usw.
kauft tausend von Händlern
und Privat

Schwarz, Dresden,
Josephinenstraße 5 Oh.,
5 Minuten vom Hauptbf.
a. d. Dresdn. Ortskrankenkasse.

Felle Schafwolle

Ramin, Gafen, Maulwurf,
Ragen, Iltis, Marder usw.
kaufen

tausend v. Händlern u. Privat
Gebr. Schwarz, Dresden
Lößtan, Reifewitzer Str. 26,
10 Minuten vom Bahnhof
Dresden-Blauen,
Altstadt, Wettiner Str. 32,
Mittelgebäude.

Säcke

aller Art und Packstücken
kauft stets zu Tagespreisen
Resten, Dresden-A.,
Josephinenstr. 51 und
Kesselsdorfer Str. 44 i. Laden

Gänsefedern

zum Selbstschleifen verkauft
von 250 Mk. an das Pfund
Schwarz, Dresden,
Lößtan, Reifewitzer Str. 26,
10 Min. v. Bahnh. Dr.-Blauen
Altstadt, Wettiner Str. 32,
Mittelgebäude.

Kräftiges, zuverlässiges Mädchen

nicht unter 17 Jahren, bei
gutem Lohn in ländlichen
Haushalt gesucht. Zuschriften
mit Gehaltsansprüchen erbet.
a. Pfarrhaus Herzogswalde.

Hilfsmotorrad Herrenfahrrad

wegungshalber billig zu
verkaufen. Näheres unter
Nr. 882 in der Geschäftsst.
dieses Blattes.

2 Geldschränke,
2 Innenschränke
billigst zu verkaufen.
Bei Anfragen Rückporto beifügen
Hugo Sohr, Rößwein Nr. 8.

Suche für Neujahr 1923
Knechte, Mägde.
Pollack, Stellenvermittlerin
Markt 13.

Erstklassige
Fahrräder,
neu und gebraucht,
**Nähmaschinen,
Bringmaschinen**
sowie sämtliche Ersatzteile
und Zubehör empfiehlt sehr
preiswert

Arthur Schulze,
Unkersdorf,
meh. Werkstat.
Fachgemäße Ausführung
sämtlicher Reparaturen. Ver-
nickeln und Emailieren.

Gleichzeitig wünsche ich
meinen werten Geschäfts-
freunden ein
glücklich Neujahr.

Neue u. gebrauchte Stiefel
Arbeitschuh
englische Lederhosen
Wasser von 12 000 Mk. an
Anzüge, Faust- u. Finger-
handschuhe, Unterhosen
empfiehlt

Triebe, Meißen
Badegasse 2.

Gleichzeitig wünsche meiner
werten Kundschaft ein
glückliches neues Jahr.

Sinderfilschuhverlor.
Abzugeben Geschäftsst. d. Bl.

Allen werten Kunden und
Tönnern
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche.
Familie Paul Edel,
Grumbach.

Brillanten
Perlen
Schmucksachen
Gold- und Silber-
Gegenstände
Ohne Luxussteuer
für den Verkäufer

kauft
diskret
Eugen Waibel,
Juweller und
Goldschmiedemeister
Dresden
Johann-Georg-Allee 7^{III}
Fernsprecher 11862.
Kein Laden.

Bares Geld ist es, was an
Gebissen und Zähnen
Gold-, Silber- und Platin-
sachen, Ketten, Ringe, Schmuck usw.
ungenügt zu Hause liegt.
Ständiger Einkauf reell und diskret ohne Luxussteuer.
W. A. Korte, Dresden-Alttf. Wettinerstraße 20
Nähe Postplatz. Kein Laden.
Eingang in der Haustur, 1. Tür links.
Sonnabends geöffnet, da christliches Unternehmen.

Verkaufen Sie nicht gleich
Ihre
**Brillanten, Uhren, Gold-, Silber-
Gegenstände**
künstl. Gebisse, Brennstifte, Platin
Wenn Sie schon mehrere Angebote be-
kommen haben, bieten Sie obiges noch
im Laden P. TESLUK
Dresden-A., Johannesstr. 13
an. Gelegenheitskäufe in Uhren und Goldwaren.
Streng reell! Luxussteuer trage ich!

Höchste Preise
für
**Gold- und Silber-
Gegenstände und Bruch-
Zähne u. Gebisse**
zahlt nur
Schwarz,
Meissen, Kaiserstr. 29 part.

Felle
Ziege, Gase, Ramin, Raga, Fuchs, Marder, Iltis und Maul-
wurf sowie alle Schafwolle und Roßhaare
anderer, auch
kauft von Fleischern, Föckern, Händlern und Privat
A. Wolf, Dresden-N., Böhmisches Str. 37. Fernruf 28 145

Kaufe jeden Posten
ausgekämmte Haare
und zahle stets jeden Tagespreis.
Frida Tillmann, Dresden, Margarethenstraße 51.

Für ein Kilogramm ausgekämmtes
Frauenhaar
reine Farben, zahle ich den festen Preis von
2000 Mark
Haarbehandlung und Puppenklinik
Becher, Dresden-A., Wilsdruffer Straße 28.

Die älteste Rossschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Blauen Grund.
Inhaber: Kurt Siering
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 61
kauft/aus. Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

Zum Jahreswechsel

entbieten wir unserer werten
Kundschaft von Stadt und Land

die besten Glückwünsche.

Bäckermeister E. Schubert und Frau.

Herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre.

entbieten

Heinitze & Co.

Obst- und Beerenweihkellerei,
Weinhandlung, Branntwein- und Likörfabrik.

Zum Jahreswechsel

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche.

Georg Adam und Frau.

Allen werten Kunden, Bekannten und Gönnern

die besten Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel!

Alfred Dürre und Frau

Nähmaschinen-Handlung und Reparaturwerkstatt.

Die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
zum neuen Jahre

sendet ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land
sowie allen Bekannten und Freunden

Familie Emil Schirmer, Bäckermeister.

Allen meinen Kunden, Freunden und Gönnern
von Wilsdruff und Umgegend

ein glückliches,
neues Jahr!

Bruno Grosse, Wilsdruff

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.
Fernsprecher 430.

Herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre

entbieten ihrer werten Kundschaft von Stadt
und Land

Ferdinand Zotter und Frau.

Unserer werten Kundschaft, sowie allen lieben Freunden
und Bekannten

unsern herzlichst. Glückwunsch
zum neuen Jahre.

Max Fröde und Frau, Möbel-Lackiererei

Meiner werten Kundschaft in Stadt und Land,
lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten
herzlichste Glück- und
Segenswünsche
zum neuen Jahre.

Martin Günther, Herrenschneider.

1923

Die herzlichsten und auf-
richtigsten

Glück- und
Segenswünsche
zum Jahreswechsel

senden die Mitglieder des Gastwirts-
vereins zu Wilsdruff und Umgegend.

Unserer werten Kundschaft, sowie allen lieben
Freunden und Bekannten

herzl. Glückwunsch
zum neuen Jahre.

Baumeister Fr. Emil Bertholdt und Familie
Wilsdruff, Meißner Str. 261 B. Fernruf Nr. 407.

Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre

senden ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land

Emil Haupt, Bäckermeister, und Frau.

Die herzlichsten
Glück- und Segens-
wünsche

zum Jahreswechsel
entbieten ihrer werten Kund-
schaft, Freunden und Be-
kannten von Stadt und Land
Max Löwe und Frau,
Möbelgeschäft u. Lackiererei.

Ihren werten Kunden
und Bekannten wünscht ein
glückliches neues Jahr

Familie Alfred Nender,
Bildhauermeister.

Gesundes und
frohes Neujahr

wünschen ihrer werten Kund-
schaft von Stadt und Land
Arthur Klotzke u. Frau.

Biel Glück
und Segen
im neuen Jahre

wünschen ihrer werten Kund-
schaft von Stadt und Land
Bäckermeister Otto Boigt
und Frau.

Die herzlichsten
Glück- und Segens-
wünsche

zum Jahreswechsel
entbieten ihrer werten Kund-
schaft, Freunden und Be-
kannten von Stadt und Land
Theodor Fersch, Wilsdruff.

Zum Jahreswechsel
entbieten ihrer werten Kund-
schaft von Stadt und Land
d. besten Wünsche

Möbel- u. Dekorationsgeschäft
Jw. Hennig u. Frau
Bahnhofstraße.

Profit Neujahr!

19  23

Fa. Franziska Wenzel.

Die herzlichsten
Glück- u. Segens-
wünsche

zum Jahreswechsel
entbieten ihrer werten Kund-
schaft, ihren Freunden und
Bekanntem von Stadt und
Land

Kurt Sohr, Klempnerstr.,
und Frau.

Frohes und gesegnetes
neues Jahr

wünscht

Familie Hauptmann.

Einer geehrten Kundschaft
von Stadt und Land, allen
Nachbarn und Bekannten

herzliche
Glück- u. Segenswünsche
zum Jahreswechsel.

Bäckermeister

Paul Koch u. Frau.

Unserer geehrten Kundschaft
von Stadt und Land sowie
allen Freunden und Be-
kannten wünschen wir ein

glüchl. Neujahr.

Bäckermeister

R. Lucas und Frau,
Wilsdruff, Meißner Straße

Herzlichsten
Glückwunsch

zum Jahreswechsel
unseren werten Kunden und
Bekanntem v. Stadt u. Land
Hans Galle, Bäckerstr.,
und Frau.

Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre

entbieten ihrer werten Kund-
schaft von Stadt und Land

Dachdeckerstr. W. Zienert u. Frau.

Unseren lieben Geschäftsfreunden und Kunden
die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche
zum Jahreswechsel.

Ernst Adam und Frau.

Unsern sehr verehrten Kunden, Freunden
und Bekannten von Stadt und Land entbieten
wir hierdurch die

herzlichsten Glück- und
Segenswünsche fürs neue Jahr

Paul Lauer und Frau

Wilsdruff, am Markt.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten
zum neuen Jahre
die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche.

Fa. Paul Schmidt.

Gesundes u. frohes Neujahr

wünschen ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land

Otto Westphal und Frau.

Unserer werten Kundschaft von Stadt und Land, Nachbarn,
Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche.

Ernst Türke und Frau

Gärtnerrei — am Bahnhof.

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

meiner werten Kundschaft von Wilsdruff und Umgegend

Max Krause u. Frau, Feilenhauerei, Weinböhlen i. S.

Allen unseren werten Kunden und Bekannten von
Stadt und Land wünschen wir ein

gesundes und frohes Neujahr.

Fa. Hennig & Co.

herzlichsten Neujahrsgruß

Curt Blattner und Frau,

Decken- und Knabengarderobens-Geschäft.

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre

entbieten ihrer werten Kundschaft von
Stadt und Land, Freunden und Bekannten

Paul Humpisch und Frau.